

### Die dritte Nationalitätenkonferenz

Wir erhalten weitere Berichte über den Verlauf der in Lausanne (Aula der Universität) abgehaltenen dritten Nationalitätenkonferenz, denen wir folgendes entnehmen:

**Belgien** ist durch den Präsidenten der Versammlung, Herrn Ditlet, vertreten. Er faßt die Ansprüche dieses Landes in zwei Worten zusammen: **Völlige Wiederherstellung**. So lang das moderne Belgien besteht, 84 Jahre lang, fand nicht die geringste Revolution statt, die ein Eingreifen fremder Mächte hätte rechtfertigen können. Sein Gebiet wurde verletzt entgegen den Verträgen und selbst unmittelbar vor dem Einmarsch gegebenen Erklärungen. Das beweist, daß es in der künftigen Ordnung Europas nötig ist, besondere Maßnahmen zum Schutze der kleinen Völker zu treffen. Der Unterschied zwischen der schweizerischen und der belgischen Neutralität besteht darin, daß die erstere freiwillig, die belgische auferlegt ist, als Damm zwischen den beständig kriegführenden Gegnern Deutschland und Frankreich. Die Haltung der Regierung war durchaus korrekt und steht über den Verdächtigungen. Belgien ist zurzeit im Zustande der kriegführenden Neutralität; es kämpft für seine Neutralität und hat sich deshalb dem Londoner Solidaritätsvertrag nicht angeschlossen. 1838 haben die fünf wichtigsten Mächte die belgische Neutralität garantiert; in Zukunft werden alle Staaten, um dem Lande die Sicherheit zu geben, sie verbürgen müssen. Auch muß festgestellt werden, was die Neutralen zu ihrer Verteidigung tun dürfen. Die beiden Nationalitäten, Flämen und Wallonen, haben das Gefühl ihrer Zusammengehörigkeit.

Der Pole **Lempicki** drückt unter dem Beifall der Versammlung die warme Sympathie für Belgien und alle vom Krieg zerrissenen Länder aus.

**Finnland** ist durch fünf Delegierte vertreten. Herr **Konni Zilliacus** erklärt, daß Finnland nach Geschichte, Religion und Kultur zum Westen gehöre, aber jetzt einem vollständig despotischen orientalischen Reiche einverleibt sei. **Alexander I.** verpflichtete sich, die Verfassung des Landes zu achten. Er wurde Großherzog (Großfürst) von Finnland. Das wurde in der Konvention von Broga festgelegt. Aber das feierliche Versprechen, das auch für die Nachfolger galt, wurde gebrochen; nach 50 Jahren wurden die Rechte Finnlands mehr und mehr beschnitten. Die Revolution von 1905 zwang die Regierung vorübergehend, von der Russifizierung abzustehen. Das Volk protestierte kräftig gegen die Verfolgungen. Seither hat die Regierung ein Programm aufgestellt, das Finnland zur bloßen russischen Provinz herunterdrückt. Die Gründe gehen auf Peter den Großen zurück, dem es hauptsächlich um den freien Zutritt Rußlands an das Meer zu tun war. Diesen Plan sucht besonders **Nikolaus II.** zu verwirklichen. Hat Finnland bisher nur Autonomie verlangt, so besteht es jetzt auf völliger Trennung von Rußland.

Der Schweizer **Claparède** erklärt, daß von den Völkern, die ihre Freiheit verlangen, Finnland nach seiner Kultur obenanstehe und eine bewundernswerte Widerstandskraft an den Tag gelegt habe. Unter warmem Beifall wird der Sprecher der Finnen begrüßt.

Dann ergreift der **Catalonier Maseras** das Wort. Catalonien war eines der freiesten Länder der Welt, bis es durch Castilien, das auch im heutigen Spanien herrscht, unterworfen wurde. Auch das Königreich **Baleencia** und die **Balearen** gehörten dazu. Das Volk umfaßt fünf Millionen. Die Castilisation hat dem Lande furchtbare Wunden geschlagen. Die catalanische Sprache wird verfolgt. Nach und nach besinnt sich Catalonien auf sich selbst; eine ganz neue catalanische Literatur und Kunst ist entstanden. Wir verlangen Anerkennung des Catalanischen als Amtssprache, ein eigenes Parlament und eine eigene Regierung für die inneren Angelegenheiten. **Fräulein V. Poudreau** unterstützt unter allgemeinem Beifall die Ansprüche der Basken und der Catalonier.

Es folgt eine Kundgebung zugunsten der **Polen**, deren Sprecher **Lempicki** die Versammlung in das polnische Nationalmuseum in **Kamperswil** einlädt.

**Michel Tseretheli** legt in eingehender Darstellung das Unrecht dar, das Georgien unter russischer Herrschaft erleide. Durch Vertragsbruch ist das Land dem Russischen Reich ausgeliefert worden. Das Volk verlangt die

Wiederherstellung des Zustandes vor 1783 unter Berücksichtigung der seither eingetretenen Veränderungen. **Victor Tevzolo**, Privatdozent der Universität Genf, sagt, es sei das erste Mal, daß sich Georgier vor einem europäischen Publikum vernehmen lassen. In der russischen Revolution von 1905 haben das russische und das georgische Volk ein Bündnis geschlossen, um Rußland zu demokratisieren. **Tseretheli** protestiert heftig gegen diese Behauptung. Der Präsident **Dikis** stellt die Ordnung wieder her.

Die **irische Frage** wird durch den Präsidenten ausgeschaltet, da sie zurzeit infolge fremder Einmischung äußerst heikel ist und die englische Regierung eben jetzt in der Sache verhandelt.

Die **Juden** sind vertreten durch Herrn **Abersson**, der namens einer Gruppe von Intellektuellen spricht. Die durch die französische Revolution den einzelnen Juden gewährten persönlichen Rechte müssen auch der jüdischen Nation zuerkannt werden, namentlich in Rußland, Polen, Galizien und Rumänien. Mehr als eine halbe Million Juden steht im Felde. Der Krieg hat die Zentren jüdischer Kultur verwüstet; die Juden wurden aus ihren Städten verjagt, in Viehzügen zusammengepackt, wo unzählige Kinder zugrunde gegangen sind. Das nationale Wiedererwachen knüpft sich an die Treue zum alten Heimatland: **Palästina**. Seit 30 Jahren arbeitet der **Zionismus**. Das Hebräische ist wieder die Sprache Zions geworden. Die Sprache, Kultur und Sitten der Juden müssen geachtet werden; das ist eine geringe Forderung des ältesten Volkes der Welt.

Der Pole **Lempicki** erklärt, daß Polen auf dem Grundsatz der Toleranz aufgebaut gewesen sei; der Antisemitismus sei eine künstliche Mache, um Zwietracht zu säen. Polen werde in Zukunft seine ruhmreiche Ueberlieferung wieder aufnehmen.

Die jüdischen Studenten der Schweiz haben einen Glückwunschbrief gesandt, den der Präsident verliest.

Für die **Littauer** spricht **Dr. Bartuska**. Im 13. Jahrhundert war Littauen ein mächtiger Staat, der sich gegen Tartaren, Polen und Russen verteidigte. Ein Teil des Volkes wurde dann von Preußen unterworfen und gehört heute zu Deutschland. Zur Zeit der höchsten Blüte gehörten auch die **Ukraine** und **Polen** zu Littauen. Die Literatur ist sehr reich. Die **Littauer** sind katholisch. 1863, bei der polnischen Revolution, wurde die russische Sprache in allen Schulen eingeführt; zwei Jahre später wurde die littauische Presse unterdrückt; ja es wurde verboten, in der Nationalsprache geschriebene Bücher zu lesen. Gleichzeitig versuchte die russische Regierung mit allen Mitteln den Uebertritt zur Orthodozie zu erwirken. 1905 verlangte ein in **Wilna** tagender Kongreß, der von etwa 2000 Personen besucht war, die politische Autonomie.

**Lausanne, 29. Juni.** Der Nationalitätenkongreß widmete seine Donnerstagssitzung der Diskussion der Forderungen der **Weiß-Ruthenen**, **Polen**, **Luxemburger**, **Tartaren** (**Russisch**), **Griechisch-Slowenen** und der **Carcassier**. Der Kongreß wird Donnerstag beendet.

In ihrer sechsten und letzten Sitzung hörte die Konferenz Vorträge über die Forderungen der Vertreter der **Ukraine**, von **Rumänien**, der **rumänischen Juden**, von **Tunesien** und **Syrien** an. **Alexis François**, Professor an der Universität Genf, sprach von den **Serben**. **Edmond Privat**, Genf, rechtfertigte die Konferenz und antwortete auf verschiedene gegen sie gerichtete Kritiken. Hierauf sprach **Herron**, Professor an der Universität **Jowa**, welcher die Sympathien der Vereinigten Staaten übermittelte, und **Key**, Delegierter der französischen Regierung bei den französischen Internierten in der Schweiz. Die Tagesordnung wurde hierauf angenommen. **Paul Ditlet**, der Präsident der Konferenz, sprach das Schlußwort, worauf die Konferenz um 7 Uhr 45 als geschlossen erklärt wurde.